

“Orientalisches Kirchengesetz” passierte Ministerrat

Grünes Licht für staatliche Anerkennung der koptisch-orthodoxen Kirche in Österreich

Bundeskanzler Wolfgang Schüssel hat vom Beschluss des Ministerrates berichtet, die koptisch-orthodoxe Kirche als staatlich anerkannte Religionsgemeinschaft in Österreich gesetzlich zu verankern. Im Gespräch mit Journalisten verwies Schüssel darauf, dass es in Österreich bereits 12 anerkannte Kirchen- und Religionsgemeinschaften gebe.

Wie berichtet, sieht das dem Ministerrat vorgelegte “Orientalische Kirchengesetz” die gesetzliche Anerkennung der koptisch-orthodoxen Kirche in Österreich vor. In den kommenden Wochen soll das neue Gesetz ins Parlament eingebracht und behandelt werden. Durch die staatliche Anerkennung der koptischen Kirche wird diese in Österreich der armenisch-apostolischen und syrisch-orthodoxen Kirche gleichgestellt. Alle drei Kirchen zählen zu den “orientalisch-orthodoxen Kirchen”.

Die koptisch-orthodoxe Kirche führt ihre Entstehung auf das Wirken des Apostels Markus in Alexandrien zurück. Heute umfasst die koptisch-orthodoxe Kirche weltweit zirka zwölf Millionen Gläubige. Oberhaupt der Kirche ist Papst-Patriarch Shenouda III.. Der Sitz des Patriarchates ist Kairo. Die koptische Kirche gilt als Wiege des christlichen Mönchtums.

Die koptische Kirchengemeinde in Österreich wurde im Oktober 1976 gegründet. Oberhaupt der Kopten in Österreich ist seit dem Jahr 2000 Bischof Gabriel, zu dessen Seelsorgebereich neben Österreich auch noch die Ostschweiz gehört.

Große Freude in Ägypten

Große Freude hat im koptisch-orthodoxen Patriarchat der Beschluss des österreichischen Ministerrats ausgelöst, der koptisch-orthodoxen Kirche in Österreich den Status einer anerkannten Religionsgemeinschaft zu verleihen. Metropolit Amba Bishoy betonte im Gespräch mit einer Delegation der Grazer Sektion von “Pro Oriente”, damit stehe

der feierlichen Weihe der neu erbauten koptischen Kirchen in Wien-Donaustadt und Graz und der Wiederaufnahme des inoffiziellen Dialogs zwischen der koptisch-orthodoxen Kirche und “Pro Oriente” nichts mehr im Wege. Metropolit Amba Bishoy leitet das Sekretariat des Heiligen Synods der koptisch-orthodoxen Kirche und ist für Ökumenefragen zuständig.



Papst Shenouda III

Der Metropolit empfing die Delegation im Kloster Sitt-Damiana in Damiette im Nildelta. Jüngste archäologische Forschungen in Sitt-Damiana lassen vermuten, dass es sich um das älteste Kloster Ägyptens handelt, dessen Ursprünge in konstantinische Zeit zurückreichen. Der koptische Bischof in Österreich, Mar Gabriel, begleitete die unter Leitung von Prof. Peter Hofrichter stehende Gruppe. Unter den Teilnehmern waren der Vorsitzende der Grazer “Pro Oriente”-Sektion, em. Prof. Philipp Harnoncourt, dessen Stellvertreter Prof. Grigorios Larantzakis und der Leiter des Kultusamtes im Bildungsministerium, Werner Jisa. Jisa hatte federführend an der jetzt im Ministerrat beschlossenen Gesetzesvorlage zur rechtlichen Gleichstellung der koptischen Kirche mit den anderen anerkannten altorientalischen Kirchen in Österreich mitgearbeitet.

Bei der Begegnung mit der “Pro Oriente”-Delegation unterstrich der Metropolit, dass durch die “Wiener christologische Formel” der theologische Streit über das Verhältnis von göttlicher und menschlicher Natur in Christus beigelegt sei. Die “Wiener christologische Formel” war bei den inoffiziellen “Pro Oriente”-Gesprächen zwischen katholischen und altorientalischen Theologen entwickelt worden. Heute sei allgemein anerkannt, dass der jahrhundertlang gegen die Kopten und andere Altorientalen erhobene Vorwurf des

“Monophysitismus”, so als ob sie nur die göttliche Natur Christi sähen, nicht berechtigt sei.

Abschließend erklärte Metropolit Amba Bishoy, Papst-Patriarch Schenuda III. und alle Mitglieder des Synods seien froh, dass das Gesetz zur Anerkennung der koptischen Kirche in Österreich vorgelegt worden sei. Die nun anstehende parla-

mentarische Verabschiedung und der kürzlich in Rom begonnene offizielle Dialog mit den altorientalischen Kirchen hätten “Voraussetzungen geschaffen”, auch den seit einigen Jahren unterbrochenen “inoffiziellen Dialog” im Rahmen von “Pro Oriente” fortzusetzen. (Ende)

Wien, 28.1.03 (KAP) und Kairo, 10.2.03 (KAP)